

WM-BILANZ

Die bisherigen WM-Einsätze
von Markus Hasler

1993 Falun (Sd)

- 30. 10 km (klassische Technik), 1:36,5 hinter Sture Sivertsen (No).
- 29. 15 km (freie Technik, Verfolgung), 3:24,7 hinter Björn Dählöf (No).
- 21. 30 km (klassische Technik), 3:36,5 hinter Björn Dählöf (No).
- 30. 50 km (freie Technik), 8:25,5 hinter Torgny Mogren (Sd).

1995 Thunder Bay (Kan)

- 25. 10 km (klassische Technik), 1:46,7 hinter Wladimir Smirnow (Kas).
- 44. 15 km (freie Technik, Verfolgung), 4:01,9 hinter Wladimir Smirnow (Kas).
- 15. 30 km (klassische Technik), 4:53,9 hinter Wladimir Smirnow (Kas).
- 22. 50 km (freie Technik), 6:39,1 hinter Silvio Fauner (It).

1997 Trondheim (No)

- 29. 10 km (klassische Technik), 2:03,5 hinter Björn Dählöf (No).
- 53. 15 km (freie Technik, Verfolgung), 6:22,3 hinter Björn Dählöf (No).
- 33. 30 km (freie Technik), 3:36,2 hinter Alexej Prokurorow (Russ).
- 25. 50 km (freie Technik), 9:40,9 hinter Mika Myllylä (Fi).

1999 Ramsau (Ö)

- 49. 10 km (klassische Technik), 2:27,90 hinter Mika Myllylä (Fi).
- 32. 50 km (klassische Technik), 11:13,8 hinter Mika Myllylä (Fi).

2001 Lahti (Fi)

- 16. Sprint (freie Technik).
- 6. 10/15 km (klassische/freie Technik, Verfolgung), 0:44,0 hinter Per Eloffsson (Sd).
- 19. 15 km (klassische Technik), 1:54,6 hinter Per Eloffsson (Sd).
- 16. 50 km (freie Technik), 7:18,5 hinter Johann Mühlegg (Sp).

WM-STARTSCHUSS

Die Loipen und Schanzen sind präpariert, die Wetterprognosen günstig. Val di Fiemme ist bereit für die heute beginnenden Nordischen Ski-Weltmeisterschaften 2003.

Zum zweiten Mal nach 1991 ist das Trentiner Hochtal ab heute bis zum 1. März Schauplatz der nordischen Titelkämpfe. Um den Athleten perfekte Anlagen bieten zu können investierte das OK 12,5 Mill. Euro. Mit grosser Spannung erwarten die italienischen Fans die Langlaufbewerbe. Den Springwettkämpfen und der Nordischen Kombination geht wegen fehlender Lokalmatadoren die Interesse ab. Dennoch erwarten die Veranstalter bis zu 250 000 Zuschauer und setzen dabei vornehmlich auf Fans aus Skandinavien, Deutschland und Österreich. OK-Generalsekretär Angelo Corradini hofft, dass nach der grossen Investition in die Werbung nun kein Krieg ausbricht. Der Golfkrieg vor zwölf Jahren hatte die WM stark beeinträchtigt.

WM-ZEITPLAN

Dienstag, 18. Februar

10.00 Uhr: Langlauf, Frauen, 15 km (klassische Technik, Massenstart).

Mittwoch, 19. Februar

10.00 Uhr: Langlauf, Männer, 30 km (klassische Technik, Massenstart).

Donnerstag, 20. Februar

10.00 Uhr: Langlauf, Frauen, 10 km (freie Technik).

Freitag, 21. Februar

9.15 Uhr: Nordische Kombination, Einzel, Springen.
11.15 Uhr: Langlauf, Männer, 15 km (klassische Technik).
16.00 Uhr: Nordische Kombination, Einzel, 15-km-Langlauf.
18.00 Uhr: Skispringen, Grossschanze, Qualifikation.

Samstag, 22. Februar

9.30 Uhr: Langlauf, Frauen, Doppelverfolgung (5 km klassische/5 km freie Technik).
18.00 Uhr: Skispringen, Grossschanze.

Sonntag, 23. Februar

9.30 Uhr: Langlauf, Männer, Doppelverfolgung (10 km klassische/10 km freie Technik).
18.00 Uhr: Skispringen, Team, Grossschanze.

Montag, 24. Februar

9.15 Uhr: Nordische Kombination, Team, Springen.
12.00 Uhr: Langlauf, Frauen, Staffel 4 x 5 km (gemischte Technik).
16.00 Uhr: Nordische Kombination, Team, Langlauf 4 x 5 km.

Dienstag, 25. Februar

10.00 Uhr: Langlauf, Männer, Staffel 4 x 10 km (gemischte Technik).

Mittwoch, 26. Februar

15.00 Uhr: Langlauf, Sprint Frauen und Männer (freie Technik, Qualifikation), ab 17.00 Uhr Finals.

Donnerstag, 27. Februar

18.00 Uhr: Skispringen, Normalschanze, Qualifikation.

Freitag, 28. Februar

9.15 Uhr: Nordische Kombination, Springen Grossschanze.
10.45 Uhr: Langlauf, Frauen 30 km (freie Technik).
13.00 Uhr: Nordische Kombination, Sprint, 7,5-km-Langlauf.
18.00 Uhr: Skispringen, Normalschanze.

Samstag, 1. März

9.30 Uhr: Langlauf, Männer, 50 km (freie Technik).

Hasler setzt auf Marathon

Markus Hasler rechnet an der WM in Val di Fiemme mit Top-Ten-Klassierungen

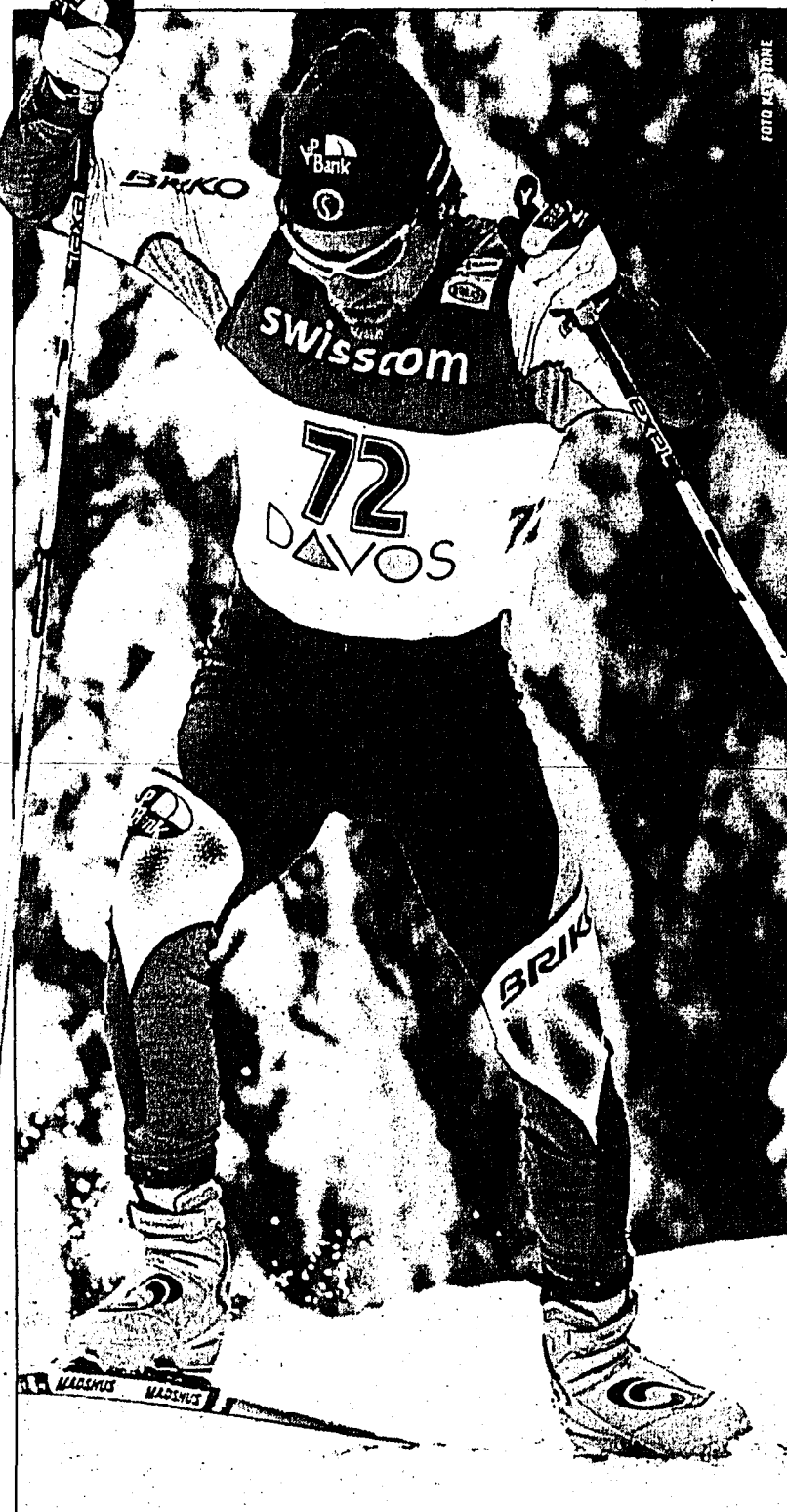
VAL DI FEMME – Mit seinen 1,71 m ist Markus Hasler nicht der Grösste, und mit 68 kg nicht der Gewichtigste. Aber bei den Weltmeisterschaften im Val di Fiemme (It) setzt der Langläufer auf jenen Wettkampf, um den sich Legenden ranken und in dem der Grösste erkoren wird. Am Schlussstag der Titelkämpfe will der Eschner im 50-km-Marathon glänzen.

• Toni Nützi, Val di Fiemme

Für Markus Hasler beginnt die WM erst, wenn sie für andere Athleten beinahe schon der Vergangenheit angehört. Am Sonntag startet er in der Doppelverfolgung über je 10 km in klassischer und freier Technik mit unmittelbarem Ski- und Stockwechsel. Dieser neue Wettkampf, der im letzten Winter in Falun (Sd) auf Weltcupstufe erprobt wurde und der sich im letzten Dezember in Ramsau (Ö) erneut als spektakulär erwies, ist bei einigen Athleten auf Ablehnung gestossen. So initiierten die Schweden gar einen Protestbrief, in dem verlangt wurde, die Doppelverfolgung solle aus dem WM-Programm gekippt werden. Doch die Aufregung hat sich längst gelegt. Die Athleten verfügen beim Internationalen Ski-Verband (FIS) über eine Kommission, die ihre Vorschläge einbringen kann. Es geht nicht an, dass die Langläufer bestimmen, wann welche ihnen zusagenden Rennen ausgetragen werden.

Gemischte Gefühle

Dieser Doppelverfolgung sieht Markus Hasler mit gemischten Gefühlen entgegen. Deren Ergebnis ist für ihn davon abhängig, wie gut ihm der klassische Abschnitt gelingt. In der klassischen Technik stand der Elektromonteur unter dem Eindruck, er habe schon bessere Rennen gezeigt. Beim Massenstart in Oberhof (De) Ende Januar hingegen kam Hasler gut vom Start weg und fand sich gut in der Gruppe zurecht. Nur widerfuhr ihm nach 1000 m das Missgeschick, dass er plötzlich nur noch mit einem Ski lief, weil sich dessen «Partner» selbstständig gemacht hatte... «Voraussetzung für ein



Markus Hasler greift erst in der zweiten Hälfte der WM ein.

gutes Schlussergebnis ist für mich, dass ich in einer Gruppe mitlaufe, in der ich den Motor nicht überdrehe. Wenn ich es so schaffe, in einer viel versprechenden Position zum Wechsel zu kommen, ist es möglich, mit Reserven für den Skatingteil noch Einiges herauszuholen», so Hasler, der auch darauf verweist, dass das Laufen in beiden Techniken nicht unproblematisch ist: «Die Belastung ist gross. Wahrscheinlich deshalb, weil andere Muskeln beansprucht werden. Dies

spürt man insbesondere in den steilen Anstiegen in den Füßen. Die Spannung ist irgendwie anders als sonst.»

Hürde Qualifikation

Im Sprint, in dem er es im letzten Winter als Dritter in Cogne (It) auf das Podium schaffte und in dem er als 12. in Salt Lake City das beste Olympia-Ergebnis eines Liechtensteiner Nordischen sicherstellte, gibt sich Markus Hasler keiner Illusionen hin: «Sollte ich in die

Viertelfinals der 16 besten Athleten vorstossen, ist Vieles möglich. Die grosse Hürde bildet indessen die Qualifikation. Insbesondere in diesem Winter hat man gesehen, dass sich vorwiegend die Spezialisten durchsetzen. Es gibt kaum mehr eine Handvoll «normaler» Langläufer, die die erste Runde überstehen.»

Schon grosses geleistet

Es bleibt der 50-km-Marathon, in dem Markus Hasler vor sieben Jahren am Holmenkollen in Oslo als Siebter zeigte, zu welcher grossartigen Taten er fähig ist. Im Val di Fiemme muss sich der Eschner in der freien Technik bewähren. Von einem Wandel mag Hasler dennoch nicht sprechen: «Im Diagonalstil habe ich mich in dieser Saison einfach nie besonders wohl gefühlt. Vielleicht bedarf es lediglich eines einzigen guten Wettkampfes, damit die Sache wieder etwas anders aussieht. Möglicherweise war auch das ganze Trainingssystem etwas mehr auf Skating ausgerichtet. Aber es war nicht so, dass das Augenmerk besonders auf die freie Technik ausgelegt gewesen wäre.»

Wenn er die 50 km durchlaufen könne, ohne in eine grosse Krise zu geraten, so sei eine Klassierung in den ersten Zehn möglich. So der Ausblick Markus Haslers, der anfügt: «Jeder Athlet gerät in eine Krise, aber sie darf nicht gross sein. Wenn der Hammermann kommt, dann kann man's vergessen.»

Der Eschner hat in den letzten zwei Wochen mit den Österreichern und Coach Emil Hoch in Ramsau (Ö) trainiert. Im ersten Block stand das ruhige, lange Ausdauertraining im Vordergrund, um eine neue Basis zu schaffen. Im Mittelteil wurden schnellere Einheiten eingeschoben. Im dritten Block schliesslich wurde das Schwergewicht auf kurze, aber schnelle Trainings gelegt.

Zu den Titelkämpfen reist Markus Hasler erst am Mittwoch oder Donnerstag an. Es bleibt auch dann noch genügend Zeit, die Loipen in Lago di Tesero kennen zu lernen.

Lesen Sie in der morgigen Ausgabe die WM-Vorschau über Stephan Kunz.

«Typisch amerikanisch»

Sportpsychologe Ed Weiss über Persönlichkeiten im Sport

Die alpine Ski-WM in St. Moritz ist vorbei und schon steht mit der nordischen im Val di Fiemme die nächste vor der Tür. Zwei Wochen lang habe ich den Liechtensteiner Skirennfahrerinnen und -fahrern die Daumen gedrückt. Ich habe mit Marco Büchel mitgelitten und Birgit Heeb-Batliner ins Ziel geschrien. Gleichzeitig habe ich mich natürlich über die Erfolge des US-Teams gefreut. Und dabei immer wieder Aussergewöhnliches erlebt: Nach dem Riesenslomsieg von Bode Miller und dem phänomenalen zweiten Lauf von Erik Schlopy hab ich mehr Gratulationen erhalten als zu meinem Geburtstag im Januar... Eine Zeitung wollte gar von mir wissen, ob Erik Schlopy mein New Yorker Nachbar sei. Gut, dass Manhattan

allein nur zwei Millionen Menschen zählt.

«Typisch amerikanisch» seien die Resultate von Miller, Schlopy, Mendes oder Clark, hab ich immer wieder gehört. Was das genau heissen soll, hab ich bis jetzt noch nicht herausgefunden. Natürlich, die US-Athleten lieben es, vor einer grossen Kulisse aufzutreten. Je grösser, je besser. Tausende von Zuschauern, unzählige Fernseh- und Radiostationen und das Wissen, dass es um WM- oder Olympiademetal geht, beflügelt die meisten. «Wenn ich hier gewinne, erfährt es die Welt», denken Miller, Schlopy & Co. Gedanken wie «Oh, es ist die WM, alle schauen zu, ich darf keinen Fehler machen», sind ihnen fremd.

Warum aber soll das «typisch

amerikanisch» sein? Janica und Ivica Kostelic, Kjetil-André Aamodt, Michael Walchofer oder Silvan Zurbriggen haben doch eindrücklich bewiesen, dass es vielmehr um die eigene Persönlichkeit als um die Nationalität geht.

Ich bin sicher, dass sich dies auch in den kommenden zwei Wochen im Val di Fiemme zeigen wird. Bente Skari wird dabei in den Frauenbewerben das Mass aller Dinge sein. Aber nicht, weil sie Norwegerin ist und der Langlaufsport «typisch norwegisch» ist. Sondern weil sie eine Athletin ist, die für ihr Tun und Handeln die Verantwortung übernommen hat. Und so bin ich denn auch überzeugt, dass sich auch die Liechtensteiner Markus Hasler und Stephan Kunz und die Schweizer Athletin-

nen und Athleten, mit denen ich seit zehn Monaten zusammenarbeite, in Italien in Szene setzen können. Denn, gewinnen ist nicht nur «typisch amerikanisch».

Ed Weiss, Sportpsychologe Val di Fiemme



Ed Weiss ist Sportpsychologe und wohnt in Schaan. Seit Mai 2001 arbeitet er mit dem Schweizer Langlauf-Nationalteam. In unregelmässigen Abständen schreibt er für das Volksblatt.